

Bergbahn Wildbad
Sonntag in Betrieb.
 Rückfahrkarten 50 Pfg.

Neuenbürg.

Georg Haizmann,
 Bauwerkmeister.

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten wie:

Anfertigung von Skizzen und Entwürfen zu Bauten jeglicher Art, summarischen und detaillierten Kostenvoranschlägen, Bauverträgen, statischen Berechnungen, Uebernahme von Bauleitungen, Ausmessungen und Abrechnungen, Sachverständigen-Gutachten zc.

zu billigen Honorarsätzen.

Ottenhausen.

Empfehle für diesen Herbst und kommenden Frühjahr in schöner, gesunder, selbstgezogener Ware für unsere Gegend passende, tragbare Sorten

Hochstämme, Pyramiden und Wandspaliere

Apfel, Birnen, Zwetschgen (namentlich auch Bühler Frühzwetschgen), Reineclauden, Pflirsche, Aprikosen, Johannis- und Stachelbeer; Rosenstämmchen und Schattenbäume, (Kugelatazien usw.); ebenso Baum-, Pyramiden- und Rosenpfähle.

Erich Weiss,
Baumschulen Ottenhausen.

Schwann.

Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 1. November ds. Js. in das Gasthaus z. „Girsch“ dahier freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Scheerer,
Sohn des Jakob Scheerer, Baumzüchters.
Luise Böhlinger,
Tochter des Wilhelm Böhlinger, Schreinermeisters.
 Abgang 1/1 Uhr.

Knorr-Sos verbessert

jede gefalzene Speise überraschend, ohne den Charakter zu verändern. Sie ist so billig und ausgiebig, daß sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Gratisverteilung!

Jeder sparsamen Hausfrau ist der weltberühmte

Schener's Doppel-Ritter

nicht nur als der ausgiebigste, nahrhaftigste und wärzigste, sondern auch als der

billigste Kaffeezusatz

bekannt, da sie das 1/2-Pfund-Paket davon schon für 10 Pfennige kaufen kann

Damit Sie sich von der vorzüglichen Qualität überzeugen können, erhalten Sie in vielen Kolonialwaren-geschäften gegen Rückgabe dieser Anzeige ein Originalpaket von 1/2 Pfund Schener's Doppel-Ritter

vollkommen umsonst ausgehändigt.

Sofort ausschreiben!

Kostüme-Röcke

werden wegen Aufgabe des Artikels zu jedem Preise abgegeben.

E. J. Wolf
Pforzheim,
Zerrennerstraße 3.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform



gef. gesch. gel. seit ca. 20 Jahren als anerkannt bester Ersatz für Obstmost. Dieses ergeben einen ganz vorzüglichen, haltbaren und wohlbekömmlichen Baustrunk (Most). Man beachte genau Namen u. Schutzmarke, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein.

Von Tausenden von Familien, Outverwaltungen, Bau- und landwirtschaftl. Betrieben aller Art, sind mir die höchsten Anerkennungen zugegangen. — Überall erhältlich. Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Struttgart.

Contobüchlein
empfehlen
C. Meib.

Neuenbürg: Apotheker Bojenhardt; Herrenald: Apotheker Tränker; Gräfenhausen: Ernst Bud; Bernbach: A. Ebner.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle



Orangestern	} feinste	} Sternwollen!
Blaustern		
Rotstern	} bester	
Violettstern		
Grünstern	} beste	
Braunstern		

aus der einzigen Sternwollspinnerei der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.



Neu eingetroffen:
Puppen in denkbar größter Auswahl,
 gekleidet und ungekleidet,
 ff. Kugelgelenkpuppen mit Bisquit- und
 Celluloidköpfen,
Neu! Rodelpuppen, Rodellanzüge u. Schlitten **Neu!**

Lederbälge

in bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Imitierte Leder- und Stoffbälge,

Puppenköpfe in Bisquit und Celluloid.

Ia. Haar-Perücken

in feinsten Ausführung

Flachs-Perücken

modernste Frisuren.

Puppengarderobe u. Puppenwäsche

feinste Modelle

sehr preiswert.

Moritz Gerwig, Pforzheim

beim Sedansplatz.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Puppen-Reparaturen

werden in meiner eigenen Klinik prompt und billigst
 ausgeführt und bitte höflichst, mir solche möglichst
 bald zukommen zu lassen.

Touristen- und Jagd-Hemden.

Herrn-Westen

mit und ohne Kermel,

Unterjacken und Hosen,

Herrn-Hemden

Auswahl ohne Konkurrenz am Platze,
 empfiehlt

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Touristen- und Jagd-Strümpfe.

Sport-Schlitten.

Schnee-Schuhe.

KINDERWAGEN



Sportwagen, Leiterwagen, Fessel, Blumentische in Rohr und Naturröhren, sowie alle Sorten Korbwaren in großer Auswahl empfiehlt billigst

Chr. Semmelrath, Pforzheim.

Deimlingsstraße 12 und Waisenhausplatz 3.

Reparaturen in Kinderwagen etc. werden solid und
 billig ausgeführt.

Bäckerei

bestehend aus schönem Wohnhaus mit Laden und Wohnungen, Garten,
 Scheuer und Stallungen ist in einer guten Ortschaft im Enztal dem Verkauf
 ausgesetzt. Preis 20 000 M., Anzahlung 4—5000 M. Für tüchtigen Bäcker
 glänzende Existenz. Ernstliche Reflektanten erhalten kostenfreie Auskunft durch die
 Geschäftsstelle der Vereinigten Süddeutschen Liegenschaftsvermittler
G. Müller, Oberndorf a. N.

Modernes Waschmittel

garantiert
 unschädlich
 kein Chlor
 kein Reiben

Persil

vollständig
 ungefährlich
 kein Waschbrett
 kein Bürsten

für jede Waschmethode passend
 alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

• **Henkel's Bleich-Soda** •
 Henkel & Co. Düsseldorf

Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-

Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu
 Fabrikpreisen. Namensentworfungen kostenfrei. Demusterte
 Offerte gerne zu Diensten.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte
 Stedenpferd-Villemilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadeben.
 Denn diese erzeugt ein zartes reines
 Gesicht, rosiges jugendliches Aus-
 sehen, weiße sammetweiche Haut
 und blendend schönen Teint.
 à St. 50 Pfg. bei: Karl Kasper
 A. Kengert und G. Lufmann.

Chr. Schill

Bauunternehmer
 in **Wilsbad**

empfiehlt waggontweise ab Fabrik
 und im Einzelverkauf ab Lager
 Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzziegel,
 gew. Ziegel u. Schindeln,
 Ka. Portlandcement
 vom württ. Portlandcementwerk
 Lauffen a. N.

Zement-, Steingug- u.
 Wandplatten,

Sacksteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und

Platten,

Steingegrößen in allen

Zementröhren in allen

gemahl. Schwarzhalk in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,
 Bei Wagenladungen ent-
 sprechend billiger.

Irtsche Ofen

(Musgrave-Original), größere
 und kleinere, Dauerbrenner,
 sowie

mittelgroßer Herd,

nur ein Winter im Gebrauch
 gewesen und noch wie neu, sind
 wegen Errichtung einer Zentral-
 heizung billig zu verkaufen
 in der früheren

„Villa Kull“, Marzell.

Wer

sich oder seine Kinder von

Suffen

Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
 ung, Nasenkatarrh, Krampf-
 und Reizhusten befreien
 will, laufe die ärztlich
 erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt
 5500 notariell beglaubigte
 Zeugnisse hierüber.
 Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract

Flasche 90 Pfg. Zu haben bei:
 Wth. Fick, Frz. Andras
 jr. und W. Kasper, Wild-
 baderstr. 213 in Neuenbürg
 Wth. König in Herrenalb.

**Kathreiners Malzkaffee ist bei geistiger und körperlicher Arbeit
 das zuträglichste tägliche Getränk.**

Rundschau.

Ueber die Aussichten im ärztlichen Berufe schreibt die „Korrespondenz“ des Ärzte-Verbandes: „Ueber die Aussichten im ärztlichen Beruf sind in der letzten Zeit vielfach Erörterungen angestellt worden. Die Ärzte weisen auf den Ueberfluß hin, während große Krankenkassenverbände, die an einer weiteren Zunahme der Ärztezahle ein, wenn auch nicht berechtigtes, so doch für den Sachkundigen begreifliches Interesse haben, neuerdings direkt zum Studium der Medizin auffordern. Zu diesem Kampf der Meinungen sei auf zwei gewichtige Stimmen hingewiesen, denen man genügende Vertraulichkeit und sachliches Urteil wohl kaum absprechen kann. Der Direktor im kaiserlichen statistischen Amt, Kaiserl. Geh. Reg.-Rat Dr. Zacher, hebt im „Reformblatt für Arbeiterversicherung“ die Ueberfüllung des ärztlichen Berufs als Grund für die Notlage des ärztlichen Standes ausdrücklich hervor. Die gleiche Auffassung hat der bekannte Medizinal-Statistiker Dr. Prinzling, der in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ sagt: „Ich kann nicht umhin, das harte Wort auszusprechen, daß ich es für leichtsinnig halte, den Abiturienten das Medizinstudium wegen eines angeblich eintretenden Ärztemangels zu empfehlen.“ Ein entscheidendes Wort zu der Frage, ob Ärztemangel oder Ueberfluß vorhanden ist, spricht schließlich die Statistik der Universitäten, nach der die Zahl der Medizinstudierenden in den letzten drei Jahren um mehr als 36 Prozent zugenommen hat. Das Ergebnis dieser Vermehrung wird sich in den nächsten Jahren, etwa von 1913 ab, empfindlich bemerkbar machen. Das Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot im ärztlichen Beruf ist schon zurzeit so groß, daß allein durch die Stellenvermittlung des ärztlichen wirtschaftlichen Verbandes im letzten Jahre mehr als 2000 junge Ärzte nach geeigneter Beschäftigung suchten.“

München-Blabach, 27. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer begann gestern einer der größten Schmugglerprozesse, die jemals die preussischen Gerichte beschäftigt haben. Der Prozeß wird mindestens eine Woche dauern, weil über 200 Zeugen geladen sind. Angeklagt sind 19 Personen, meistens Viehhändler und Metzger, die seit 1901 auf wohlorganisierte Weise auf der ganzen Grenzstrecke von Kaldenkirchen bis Herzogenrat holländisches Rindvieh herdenweise einschmuggelten.

Trier, 27. Okt. Die Unterschlagungen des Notars Windscheid in Saarouis, der in Goppard nach seiner Verhaftung Selbstmord begangen hat, beziffert sich auf 300 000 M.

Konstanz, 28. Okt. Infolge des plötzlichen Eintritts der Kälte macht sich hier ein starker Verkehr der Italiener nach der Heimat bemerkbar. Vorgestern passierten 700, gestern 200 Italiener auf der Heimreise unsere Stadt.

Bei Behandlung der Kehlkopftuberkulose ist neuerdings mit gutem Erfolg die Sonnenlicht-Behandlung angewendet worden. Die Sonnenbestrahlung des Kehlkopfes wird in einer von Sorgo in der Wiener Klinischen Wochenschrift

beschriebenen Weise von den Kranken selbst vorgenommen, die die Technik in kurzer Zeit erlernen. Im Sanatorium Schömberg (Württ. Schwarzwald) haben sich seit Oktober vor. Jahres dieser neuen Behandlungsmethode 21 Kranke, von denen ein großer Teil vollkommen geheilt wurde, unterzogen. Die Ärzte fassen ihre Erfahrungen dahin zusammen, daß die Sonnenlichtbehandlung bei Kehlkopftuberkulose sich eignet für entzündliche Erscheinungen, welche im Gefolge eines tuberkulösen Herdes auftreten, für flache Infiltrate und Tumoren und für oberflächliche Geschwüre. Sie kommt also in Betracht für leichte und mittelschwere Kehlkopftuberkulosen und für die ergänzende Behandlung und Nachbehandlung chirurgischer Eingriffe. (Natow. J.)

Madrid, 30. Okt. Eine furchtbare Tragödie hat sich im Personenzuge Santa Maria-Jerez ereignet, in dem zwei Gendarmen drei Banditen transportierten. Als ihnen während der Vesperpause die Handschellen abgenommen wurden, fielen diese plötzlich über die Gendarmen her, entrißen ihnen die Seitengewehre und erstachen sie damit. Die Mausegewehre und Patronen nahmen sie mit sich. Aus Furcht sprang ein mitfahrender Passagier aus dem Abteil und verlor sich schwer. Seine Frau wurde von den Verbrechern mit dem Tode bedroht. Diese fiel in Ohnmacht. Auf diese Weise wurde das Verbrechen erst nach der Ankunft des Zuges in Jerez entdeckt. Die Banditen überfielen inzwischen ein Gehöft, wo sie Lebensmittel, Geld und Pferde raubten und erreichten die Sierra Gibraltaro. Sie werden von Gendarmeposten aller benachbarten Orte verfolgt und Kavallerie ist zu ihrer Verfolgung aus Jerez aufgeboden worden. Bei Bornos fand zwischen ihnen und den Fliehenden ein kurzes Gefecht statt, worauf die Banditen weiter flohen. Die Bevölkerung ist wegen des Vorfalles sehr beunruhigt.

New-York, 21. Okt. An 7 zum Tode Verurteilten, die im Sing-Sing-Gefängnis der Hinrichtung entgegensehen, will Dr. G. F. Schrady, der Totenschauer der Stadt New-York, Versuche machen, durch die festgestellt werden soll, ob Verbrecher, die durch den elektrischen Strom hingerichtet werden, furchtbare Qualen erleiden, bevor sie tot sind. Dr. Schrady ist fest überzeugt, daß die Hinrichtung durch Elektrizität eine unmenschliche Grausamkeit ist. Er behauptet, daß die elektrischen Schläge nicht den Tod herbeiführen, daß dieser vielmehr erst bei der Sektion durch die Ärzte eintritt. Nach seiner Meinung ist es in allen Fällen möglich, Personen, die dem elektrischen Strom unterworfen wurden, wieder zu beleben, und er fährt an, daß in einigen Fällen, in denen diese Wiederbelebung tatsächlich stattgefunden hat, die Personen graufige Schilderungen des Todeskampfes bei Anwendung der Elektrizität geben. Ein Fall ist zu seiner Kenntnis gekommen, in dem ein Verbrecher nach dem elektrischen Schlag wieder zu sich kam und dann durch Chloroform getötet wurde, indem die Ärzte ihn niederhielten, während das Betäubungsmittel angewandt wurde. In dem Fall eines gewissen William Kemmler wurde der Körper, nachdem der erste Schlag keine tödliche Wirkung getan, das zweite Mal grauenhaft verbrannt, und

selbst dann noch zeigte er Lebenszeichen, als die Ärzte das Gehirn sezirten. Den bevorstehenden Hinrichtungen will Dr. Schrady nun beiwohnen, und nachdem die Delinquenten von den Gerichtsbehörden für tot erklärt sind, will er Versuche an ihnen machen, um zu zeigen, daß sie wiederbelebt werden können. Wenn ihm dies gelingt, so wird die wahrscheinliche Folge die Abschaffung der elektrischen Hinrichtung im Staate New-York sein, für die eine große Zahl Ärzte so lange Zeit lebhaft agitiert haben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Oktobernummer der Schwarzwalddereinsblätter enthält verschiedene anmutige Schilderungen von Ausflügen in das herrliche Schwarzwalddgebiet. Dieder gehört die Reisebeschreibung von A. S. über eine stägige Tour im Gebiet des roten Rhombus und die Berichte von E. Schl. „Wie ich in den Schwarzwalddverein kam.“ Die Schönheiten einzelner Plätze heben hervor die Artikel „Kroneckerturm bei Triberg“, „Simmersfeld, ein neuer Luftkurort“ und Aussichtspunkte auf dem Hengstberg bei Calmbach. Interessante Vorgänge erfahren wir wieder aus dem Aufsatz „Was sich die Waldstadt erzählt“ und „Der Verbandstag der deutschen Touristenvereine“ zeigt die außerordentliche erspriehliche Wirksamkeit der unter diesem Namen vereinigten Vereine aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands. Aus der „Bücherchau“ ist zu entnehmen, daß der Bezirksverein Weilerstadt zu Ruh und Frommen fremder Besucher einen Wegweiser zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der ehemaligen schwäbischen Reichsstadt Weil herausgegeben hat, das eine Reihe von hübschen Bildern aus der Gegenwart bringt und daneben auch auf die Vergangenheit des einst vielgenannten Städtchens Bezug nimmt.

Neuenbürg. Noch umkleidet die gütige Sonne dann und wann die Natur im letzten Grün mit weichem, strahlendem Gold. All die Quellen der Schönheit und der Freude in der großen, weiten Natur sprechen unter diesen letzten Strahlen der Herbstsonne aus ihren unergänzlichen Tiefen von der Allmacht und Großartigkeit der Schöpfung. Wohl liegt dann und wann die Sonne noch im grünen Tal und die springenden Bächlein künden wie ehemals von froher Lust und von jubelnder Freude. Aber doch — es sind die letzten Tage einer prangenden Zeit; das gleiche Sonnengold liegt auch auf den gilbenden Blättern und Pflanzen. Aber nicht Trauer bedeutet diese Spätharstfärbung; es ist vielmehr, als wollten alle Pflanzen, als wollten alle Bäume ihre ganze Schönheitskraft in der Herbstfärbung zur Freude des Menschen nochmals zur Entfaltung bringen. Und neues Hoffen liegt in diesem Vergehen. Das ist mit der herrliche Fauber der Herbstschönheit. Vereinzelt nur noch blühen die Blumen auf der Wiese; die Früchte der Blüten sind geerntet, und leer werden die Felder draußen. Doch, stolz wie ehemals stehen des Schwarzwaldd Tannen auf den Bergen und reden lähn ihr Haupt gen Himmel. Ein Herbsteslied durchzieht die melancholische Natur, zu erhebendem Genuß und zur

Die Teufelsuhr.

Original - Detektiv - Novelle von Paul Loos.

5) (Nachdruck verboten.)

Lautlosen Schrittes eilte jetzt die schwarze Gestalt über die Straße. Man mußte sehr gute Augen haben, um sie in nächster Nähe wahrzunehmen; vielleicht hätte sie mancher noch nicht bemerkt, wenn er sie schon mit der Hand berühren konnte. Ach, wenn die ehrsamten Bürger von Langenberg diese Maske gesehen hätten! Die hätten ihren eigenen Augen nicht getraut, denn so etwas kam nach ihrer Meinung höchstens in Romanen, aber nie in Wirklichkeit vor. Dieser Gedanke bereitete dem Detektiv nicht geringes Vergnügen. Es lag etwas in der Natur Strades, in seinen Adern perlte ein Tropfen Abenteurerblut, der ihn unwillkürlich zu solchen Dingen hinzog. Zu seinem großen Glücke besaß er aber einen recht nüchternen Verstand, der solchen Scherzen eine scharfe Grenze zog. Deshalb stellte er seinen Abenteurerfinn völlig in den Dienst seines Berufes und ordnete ihn den nüchternen Erwägungen und Kombinationen unter, die viel eher zum Ziele führen; bot sich aber einmal Gelegenheit, sich „loszulassen“, so veräumte sie der Detektiv niemals.

Da sah er schon die erleuchteten Fenster des kleinen Hauses, das ein Geheimnis barg. Er wunderte sich, daß seine beiden Bewohner noch so spät auf waren. Völlig unhörbar schlich er unter das Fenster. Zum Glück besaß Schröder keinen Hund;

der hätte das ganze Spiel verdorben. Die Schlagladen waren herabgelassen und hatten keine Spalten oder Ritze; zu lehen war nichts. Aber zu hören! „Es ist reichlich spät“, sagte die Stimme des Mädchens. „Sollen wir nicht zur Ruhe gehen? Du hast die ganze vorige Nacht kein Auge geschlossen. Vielleicht bekommst Du noch das Fieber.“ Eine unverständliche Gegenrede folgte. Das Mädchen schien seine Meinung durchgesetzt zu haben, denn nach einigen Minuten verschwand das Licht, und die Giebelstiege erhellen sich. Anscheinend waren oben zwei Schlafzimmer. Bald wurde es ganz dunkel, und das Haus schien im tiefsten Schlafe zu liegen.

Da kam Leben in die finstere Gestalt, die am Rande der Türtreppe lauerte. Jetzt war für ihn die Zeit zum Handeln gekommen. Er hatte schon am Tage bemerkt, daß man, um ins Haus zu dringen, nicht die Haustür zu öffnen brauche; das konnte man bequemer und unauffälliger haben. Neben den Stufen befand sich eine Art Falltür oder Klappe, die einen schrägen Schacht deckte; sie war wohl dazu angebracht, um Feldfrüchte auf leichte Art nach unten zu bringen. Der Deckel war aus Holz und hatte ein einfaches Fabrikfloß von der Art, wie es jeder Schlosser mit einem krummen Nagel öffnet. Strade betrachtete es nachdenklich und dachte dann: „Ein Geheimnis birgt der Keller nicht. Oder wenigstens nicht dieser Teil des Kellers. Darin liegt niemand ermordet. Dann würde man ihn ganz anders versichert oder allermindestens das Schloß nachgesehen haben. Das

ist aber seit Wochen nicht berührt worden. — Also offen!“

Nach hatte er das Brett gehoben; dann tauchte er vorsichtig unter. Die Kellersenster waren, wie er von außen gesehen hatte, mit Brettern zugelegt. Da konnte er ruhig Licht machen. Zu sehen war nicht viel: Flaschen, Krüge und altes Gerümpel; in einer Ecke lag ein Haufen keimender Kartoffeln. Strade betrachtete ihn genau und fand nichts Verdächtiges. Der Boden bestand aus Steinplatten und die Wände aus schweren Bruchsteinen; hier war nicht gegraben oder gemauert. Also weiter.

Die Tür ließ sich ohne Schwierigkeit öffnen; sie war nur angelehnt. Strade trat auf einen Gang hinaus, der den Keller in zwei ungleiche Hälften teilte; der noch nicht untersuchte Teil war bei weitem der größere. Er lag an der Giebelseite des Hauses, also direkt an der Straße.

Die Tür schien stärker und fester zu sein, als die andere. Als der Detektiv sie beleuchtete, stieß er auf einmal einen halblauten Pfiff aus; an dem Krampenschloß hing ein Verriegelungsmechanismus neuester Konstruktion, — ein kräftiges Buchstabenfloß. Und an der oberen Krampe hing gleich das Gegenstück dazu. — Das gab zu denken.

Die Schlösser waren noch ganz neu. Sie zu öffnen, mußte man das Wort kennen, auf das sie eingestellt wurden; für den nicht Eingeweihten war es unmöglich. Der Dietrich war ihnen gegenüber machtlos. Solche Schlösser gab es in hiesiger

großen Freude derer, die Sinn und Verständnis dafür haben. Möchten es recht viele sein!

Neuenbürg, 27. Okt. Zur Aufbewahrung des Obstes dürfen bei dem heurigen reichen Erntesegen nachfolgende Winke von großem Nutzen sein. Das Winterobst muß, mit Ausnahme der grünen Reinetten, ehe man es in die Aufbewahrungsräume bringt, in einem luftigen Raume auschwitzen. Vor dem Einbringen des Obstes lüfte man die Aufbewahrungsräume gründlich, schließe dann die Fenster, schweble durchdringend und halte Türen und Fenster einige Tage geschlossen. Durch das Schwefeln werden alle vorhandenen Pilzsporen vernichtet. Gleichviel in welchen Räumen wir unser Obst aufbewahren, sie sollen frostfrei, gleichmäßig kühl, trocken und dunkel sein. Feuchte Räume erzeugen Schimmelbildungen, deren übler Geruch sich dem Obste mitteilt; einströmendes Licht befördert die Vergänglichkeit des Obstes. Das gelagerte Tafelobst ist spätestens alle 14 Tage genau nachzusehen; das lagerreife Obst wird verwendet, etwa angefaultes entfernt, denn es steckt die benachbarten Früchte an. Lagerreifes Obst erkennt man am Geruch und an der geänderten Färbung. Die in den Lagerraum zu bringenden Früchte sind nicht etwa abzuwischen, denn sie werden dadurch jener schwachen wachsartigen Hülle beraubt, welche ihre Haltbarkeit bedeutend fördert.

Nagold, 30. Okt. Die hiesige Stadtgemeinde löste aus ihrem Obstertrag die schöne Summe von rund 3500 M. — Ein Posten prima Hopfen mit 13 Zentnern wurde nach Frankfurt a. M. zu 35 M per Zentner verkauft.

Neuenbürg, 31. Oktober. Auf dem heutigen Schweinemarkt, welchem 181 Stück Milchschweine zugeführt waren, kostete das Paar 20—26 M.

Pforzheim, 28. Okt. Der heutige Schweinemarkt war mit 83 Milchschweinen besetzt, wovon 80 Stück zu 20—33 M. per Paar verkauft wurden.

Darmisches.

Deuzer Sauggas-Anlagen. Die Frage nach einer sicheren, zweckmäßigen und billigen Betriebskraft scheint durch diese Anlagen gelöst. Dafür spricht die Tatsache, daß in dem Zeitraum von 6 Jahren über 5400 derartige Betriebe mit über 235 000 P.S. für alle möglichen Zwecke errichtet wurden und daß die Besitzer dieser Anlagen sich lobend über die Billigkeit und die einfache und gefahrlose Art der Bedienung aussprechen. Wichtig für Interessenten dürfte auch der Umstand sein, daß keine Rauch- oder Rußbelastigung eintritt und daß es keinerlei Konzession für die Aufstellung der nur aus 4 Hauptteilen bestehenden Deuzer Sauggas-anlage bedarf. Hinsichtlich vollkommener Reinigung des Gases und Sicherheit des Betriebes sind die Anlagen der Gasmotorenfabrik Deuz nach fachmännischem Urteil unübertroffen. Es werden z. Bt. für folgende Brennstoffe Generatoren geliefert: Anthracit, Koks, Braunkohlen-Bricketts, Torf, Fein-Anthracit, Anthracit-Grus, Koks-Grus, Rauchkammerbösch.

Gegend nirgends zu laufen; sie waren wohl den meisten Bewohnern überhaupt unbekannt.

Gerade als Strade sie einer eingehenden Besichtigung unterwerfen wollte, hörte er ein dumpfes Geräusch über sich. Sofort erlosch sein Laternchen. Mit angehaltenem Atem lauschte er. Da wurde die Kellertür vom Innern des Hauses aus leise geöffnet, und eine breite Lichtflut ergoß sich in den Raum.

Blickschnell war der geistesgegenwärtige Detektiv von der Tür weggesprungen und in den ersten Keller geflüchtet. Hier stand er einen Augenblick zögernd. Sollte er flüchten oder abwarten? Er entschied sich für das letztere.

Was war denn eigentlich geschehen? Der jetzt so vorsichtig die Kellertreppe hinabstieg, war natürlich Schröder selbst, der nachts seit einiger Zeit so schlecht schlafen konnte. Was wollte der denn? War er der Detektiv denn entdeckt? Das konnte für ihn sehr üble Folgen haben, denn er hatte nachts in fremden Häusern nichts zu suchen. Und dann noch in diesem Kostüm! — Na, vorläufig hatte man ihn noch nicht.

Aber der Mann da schien keine Ahnung zu haben, daß er durch die Türhaken beobachtet wurde. Er setzte die Küchenlampe nieder und zog die Stiefel an, die er in der Hand trug. Dann griff er in eine dunkle Ecke und holte einen alten, staubbedeckten Ueberzieher heraus, den er sogleich anlegte. Ferner hing er sich ein aufgerolltes Seil um und steckte einige Talgkerzen zu sich. — Merkwürdige Vorbereitungen!

Anlässlich des Internationalen Straßentongresses, der dieser Tage in Paris tagte, ist als sehr praktische Erfindung zur Bekämpfung des Straßentaubs ein Automobil-Teerwagen vorgeführt worden. Der Teer ist schon an verschiedenen Orten als wirksames Mittel benutzt worden, um die Straßen vom Staub zu befreien, nachdem sich das Sprengen und auch die Versuche mit Öl als unzweckmäßig erwiesen haben. Bisher ist das Teeren durch Handarbeit ausgeführt worden. Diese war aber sehr kostspielig und ging nur langsam von statten, weshalb das Teeren noch nicht auf weite Landstraßen angewandt werden konnte. Der neue Automobilwagen wird diesen Uebelstand beseitigen. Er ist imstande, im 20 Kilometer-Tempo die Chaussees mit einer Teerschicht zu überziehen und so die Landstraßen in förmliche Asphaltstraßen umzuwandeln. Diese Erfindung wird namentlich von den Automobilisten mit Freude begrüßt werden.

Reutlingen, 30. Oktober. Ein schlagfertiges Fräulein scheint die Fabrikarbeiterin Kalbfell zu sein. Als sie von einem am Tisch sitzenden Gesellschafter unter dem Tisch belästigt worden war, ergriff sie kurzerhand die Weinflasche und zerschlug sie am Kopf des allzu zärtlichen Genossen. Auch Badenstreiche soll es gesetzt haben bis der Wirt die resolute Jungfer entfernte.

Der Findling im Reiskorb. Aus Weilburg (Rassau) wird dem „B. Z.“ geschrieben: Vor einem in Touristenkreisen wohlbekannten Gasthause Weilburgs hielt kürzlich ein glänzend karossiertes Automobil, dem ein elegant gekleidetes Paar entstieg. Die Fremden ließen in dem Gasthause einen großen Schließkorb niederstellen mit dem Bemerkten, daß er in kurzer Zeit wieder abgeholt werde. Inzwischen verging eine Stunde und noch eine Stunde, das Paar erschien nicht; in dem Schließkorbe aber ließ sich ein verdächtiges Geräusch und bald darauf eine Kinderstimme vernehmen. Der Wirt öffnete darauf erschreckt den Korb: er war bis über die Hälfte mit Kinderwäsche gefüllt, und darauf lag ein lächelndes Knäblein in eleganter Kleidung! Der Wirt machte dem Bürgermeister von dem Funde Mitteilung, und dieser ließ durch die Ortschelle bekannt machen, daß derjenige, der das gesunde Kind annehmen wolle, sich melden möge. Eine unbemittelte Frau erklärte sich daraufhin bereit, das Kind anzunehmen. Als sie den Findling in die Höhe hob, kam es zu einer neuen Ueberraschung; am Hals hingen in seidener Hülle wohlverpackt 20 000 Mark in Papier, mit einem Briefe, in dem zu lesen stand, daß diese Summe demjenigen gehöre, der das Kind aufziehen wolle.

Ein Harem zu verkaufen. Ein Privattelegramm aus London meldet: Aus Casablanca kommt endlich einmal eine Abwechslung in die allmählich langweilig werdenden Meldungen. Es wird berichtet, daß zwischen Mulay Hafid und seinem Bruder ernste Verhandlungen im Gange sind, wovon Mulay Hafid seinem Bruder dessen gesamten Harem abkaufen will. Abdul Afis hatte sich eine

sehr große Kollektion von Schönheiten angeschafft und hatte als Einkäufer einen jüdischen Händler in Tanger, der den Titel „Hoslieferant für den Kaiserlichen Harem“ führt. Diese verschiedenen schönen Frauen repräsentieren einen Kapitalwert, und da Abdul Afis augenblicklich nicht in der Lage ist, den kostspieligen Harem weiter zu unterhalten, so dürfte er so wie so gezwungen gewesen sein, die Frauen eine nach der andern zu verkaufen. Da der Harem weniger als ein Privatvergnügen angesehen wird denn als ein Zeichen von Würde und Macht, so ist Abdul Afis auf die Idee gekommen, seinem Bruder die ganze Geschichte gegen Kasse anzubieten. Er hatte ca. 250 Frauen im Harem, die sich sämtlich bereits reisefertig machen. Abdul Afis soll sehr erfreut sein, seinen Harem auf diese Weise los zu werden.

(Wahres Geschichtchen.) Ihre königliche Hoheit Prinzessin Wendelgard, eine große Kinderfreundin und Protetktorin unserer Schulen, Kindergärten usw. verschönt das Maifest in einem Kindergarten durch ihre erlauchte Anwesenheit. Die Kinder sitzen in Gruppen an drei Tischen: an dem ersteren die größeren Mädchen, an dem dritten die Buben und an dem mittleren die ganz Kleinen beiderlei Geschlechts. Prinzessin Wendelgard tritt zuerst an den Tisch der Mädchen und wendet sich an die älteste: „So, da sitzen also die Mädeln und da drüben die Buben. Und was ist denn mit denen dort in der Mitte?“ „Ja“, sagt die Kleine, „von dene weiß ma's no net g'wiß!“

Lat je man kom. Einen guten Eindruck haben in Laurup bei Tondern die dort landenden französischen Luftschiffer Faure und Capazza hinterlassen, die an der Ballonwettfahrt teilgenommen hatten. Sie verteilten unter die bei der Landung behilflichen Leute ihren ganzen Vorrat an Wein und Schwaren, wie Rebhühner, Schinken, Butter, Käse und gaben jedem auch noch ein sehr gutes Trinkgeld. Schmunzelnd meinte einer der biedereren Westküstenbewohner, nachdem ein gebratenes Rebhuhn verzehrt und einige tiefe Züge aus der echten Bordeauxflasche getan hatte: „Wenn de Landung von de Franzose in Sleswig nich flimmer is, dann lat je man kom!“

[Vorspiegelung falscher Tatsachen.] Strohwitwer (in der Kneipe an seine im Bade weilende Frau telephonierend): „Meine Herren, halten Sie doch einen Augenblick die Gläser ruhig, ich telephoniere eben an meine Frau, daß ich zu Hause bin und jetzt ins Bett gehe.“

Zweifelhafte Charade.

Wie Eins mit Anfang noch und Schluß
Wird mancher Mann genannt.
Die Zwei, jedoch mit Kopf und Fuß,
Ist als Prophet bekannt.

Wenn jemand will das Ganze sehn,
So muß er nach der Schweiz hingehn.

Auflösung des Silben-Rätsels in Nr. 170.
Reingold.

Schröder öffnete ohne Umstände die Buchstaben-schlösser und trat ein. Die Tür wurde geschlossen, — und dann war nichts zu hören. Kein Laut, kein Strahlen, kein Schritt auf dem Steinpflaster. Strade, der nun wieder kühl geworden war, lauschte ohne jeden Erfolg an der Tür. Als schon eine gute Viertelstunde verflossen war, hätte er es recht wohl gewagt, sich ihm nachzuschleichen, wenn — nicht die Tür von innen durch einen kräftigen Riegel verschlossen gewesen wäre. Der mußte ausgezeichnet geölt sein, denn es war nicht das geringste Geräusch bei seinem Vorschleichen zu hören gewesen. Wozu das alles?

Strade schien es zu wissen. Er machte wenigstens ein solches Gesicht, als er den Keller auf dem Wege verließ, auf dem er gekommen war. Die Klappe wurde geschlossen und alles in Ordnung gebracht; kurze Zeit später befand sich die schwarze Gestalt in ihrem Waldversteck und rauchte gemächlich eine Beruhigungszigarre. Nach einer Weile legte er sich mit der Miene eines Mannes, der eine tüchtige und erfolgreiche Arbeit hinter sich hat, zum Schlummer nieder.

2.

Das Rätsel der Folterkammer.

Schon ziemlich früh erwachte Strade auf seinem Nachtlager im Walde. Er konstatierte mit Befriedigung, daß er ausgezeichnet geschlafen habe. Aber für heute war noch manches zu tun, wenn er in der angegebenen Frist die mysteriöse Angelegenheit auf-

geklärt haben wollte. Zwar glaubte er seiner Sache jetzt ganz sicher zu sein, aber es galt, planmäßig vorzugehen und die Beweisreihe Glied an Glied zusammenzusetzen.

Er stärkte sich in aller Gemütlichkeit für die Anstrengungen des Tages, brach dann sein Lager ab und setzte sich an eine passende Stelle des Grabenrandes, die Chaussee hinabspähend. Hier zündete er sich eine Morgenzigarre an und zog sein Notizbuch hervor.

Da hörte er jemand schnell näherkommen. Es war aber nicht Weil, sein Gehilfe. Der mußte bergaufwärts, von der Station kommen. Diesmal näherte sich jemand aus entgegengesetzter Richtung. Es war ein Mädchen, das mit allen Zeichen großer Aufregung näher kam, ein Mädchen, das er gestern schon gesehen hatte: die Tochter Schröders.

— Fortsetzung folgt. —

[Ausrede.] Richter (zum Angeklagten): „Sie waren betrunken, sind in das Automobil hineingerannt . . . als es wieder in Stand gebracht wurde und der Chauffeur eben ölte, traten Sie nochmals hinzu und nannten ihn einen elenden Kerl?!“ — Angeklagter: „Bitt' schön, Herr Richter, ich kann höchstens blinder Kerl gesagt haben?!“

[Die Hauptsache.] „ . . . Was z' arg isch, isch z' arg, jetzt hat mi' der Panne gar a alts's Rhinoceros g'heißt?“ — „So, so — ja sag' amal, wie alt bist d' denn eigentli?“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Nech in Neuenbürg.